

C. PINGPANK'S
deutsche
Buch-Handlung!

No. 7 Süd Alabamast.

Bücher aller Sprachen.

Neue und gebrauchte Bücher.
Niederlage sozialistischer Werke und Flug-
schriften.

WABASH ROUTE!

Halt Sie die Stadt nach irgend einer Rich-
tung hin zu verlassen beabsichtigen, gehen Sie
zur Wabash-Ticket-Office.

No. 56 West Washington Straße,
Indianapolis.

und erfragen die Fahrpreise und näheren Mit-
theilungen. Besondere Aufmerksamkeit wird
Saubere Käufern

— und —
Emigranten

jugendliche
Rundfahrt-Tickets nach allen Plätzen im
Westen und Nordwesten!

Die direkte Linie
— nach —
FORT WAYNE, TOLEDO, DETROIT

und allen dazwischen liegenden Städten

Stahlwaggons, Schlafwaggons,
unverwundbar und vollkommene Sicher-
heit nach allen Richtungen

große Wabash Bahn

— die —
beliebteste Passagier-Bahn in Amerika!

F. P. Wade,
District-Manager und General-Agent
Indianapolis No.

308 S. Smith, General Ticket-Agent
E. Chandler, Gen.-Pass. und Ticket-Agt.
St. Louis, Mo.

St. Louis, Mo.

St. Louis, Mo.

St. Louis, Mo.

St. Louis, Mo.

St. Louis, Mo.

St. Louis, Mo.

St. Louis, Mo.

St. Louis, Mo.

St. Louis, Mo.

St. Louis, Mo.

St. Louis, Mo.

St. Louis, Mo.

St. Louis, Mo.

St. Louis, Mo.

St. Louis, Mo.

St. Louis, Mo.

St. Louis, Mo.

St. Louis, Mo.

St. Louis, Mo.

St. Louis, Mo.

St. Louis, Mo.

St. Louis, Mo.

St. Louis, Mo.

St. Louis, Mo.

St. Louis, Mo.

St. Louis, Mo.

St. Louis, Mo.

St. Louis, Mo.

St. Louis, Mo.

St. Louis, Mo.

St. Louis, Mo.

St. Louis, Mo.

St. Louis, Mo.

St. Louis, Mo.

St. Louis, Mo.

St. Louis, Mo.

St. Louis, Mo.

St. Louis, Mo.

St. Louis, Mo.

St. Louis, Mo.

St. Louis, Mo.

St. Louis, Mo.

St. Louis, Mo.

St. Louis, Mo.

St. Louis, Mo.

St. Louis, Mo.

St. Louis, Mo.

St. Louis, Mo.

St. Louis, Mo.

St. Louis, Mo.

St. Louis, Mo.

St. Louis, Mo.

St. Louis, Mo.

St. Louis, Mo.

Der Landstreicher.

Amerikanisches Lebensbild von Max Vorberg.

(Fortsetzung.)

Den las und las noch einmal und las
immer und immer wieder. Sein Auge
fiel auf die Zeitangabe. Rehn Uhr fünf-
undvierzig Minuten Mittags! Er sah
nach der Uhr in der Ecke — es war
erst fünf Minuten nach zehn Uhr. Er
lenkte die Aufmerksamkeit des Telegra-
phen auf diesen Gegenstand.

Nun ja, antwortete dieser, sehen
Sie, der Unterschied zwischen der New
Yorker und New Orleanser Zeit beträgt
zweieinhalb Minuten. Wenn es hier
nun neun Uhr dreißig Minuten ist, so ist
es dort zehn Uhr zweieinhalb Minuten.
Viele Leute, die daran nicht denken,
sind erstaunt, daß sie ihre Depeschen
schon vor der Zeit der Aufgabe erhalten
und es ist jenseits komisch, ihre
Verwunderung darüber zu beobachten.
Und er lachte, wie um seine Worte das
Buch zu bekräftigen.

Aber den hörte nicht auf ihn. In
seinem Kopfe wirbelte es; ein Jittern
ließ durch seinen ganzen Körper, er
wachte und wäre zu Boden gekniet,
hätte ein Stuhlbein ihn nicht aufgefangen.

„Verloren! Verloren!“ rief er, „Alles
verloren!“

Es war ein wunderschöner, sonniger
Nachmittag, zwei Tage nach dem in vor-
gen Kapitel erzählten Vorfalle. Canal-
street inmitten von dem Reichthum, der
Schönheit und der vornehmen Welt der
„Greenwich-City.“ Blonde Mädchen des
Nordens wandelten in reizendem Kon-
trast zu schwarzhaarigen Südländerinnen;
der ganze Duft der Dorothea, die noch
hellere Hautfarbe eines noch feineren
Muskels, die bräunliche Gesichtsfarbe
das reine Rot und Weiß der angehö-
rigen Südländerin wogten in einem be-
friedigenden Panorama vorüber.

Das Auge des Fremden entzündete und
seine Sinne befreite.

Ein hochgewachsener, breitschulteriger,
schöner junger Mann schwand in
diesem lebendigen Strom. Er war nach
der feinsten Mode des Tages gekleidet,
aber durchaus nicht geschäftig und hatte
den leichtesten, ungenutzten Gang des
Mannes von Welt. Er trug ein man-
cher bewundernde Blick aus schönen Au-
gen, es glühten ihm manches süße Lächeln.

Er schien sich nicht darum zu küm-
mern, sein Antlitz, obwohl bräunlich, war
klar, und sein Blick hatte etwas Mädes,
Nichtes, Unbedingtes.

Es war unter Freund Benjamin
Cleveland, umgewandelt, neu geschaffen,
rein gewaschen, frisch geputzt, wieder
vermischlicht, der Gesellschaft zurückge-
geben. Nur sein Auge war er nicht im
Stande anders zu sehen; es zeigte all-
zu deutlich, daß seine Gedanken keine an-
genommen waren. Gerade jetzt wünschte
er sich in die alte Färbung der Armut und
Bettelhaftigkeit zurück, in die alte Frei-
heit der Vagabundage. Er schaute nach
der Landstraße und schaute sich, wieder
ein Tramp zu sein.

Sonderbar und unbehaglich kam er sich
in seinem Kostüm vor; er war einge-
zwängt wie in einer Zwangsjacke, nicht
er hatte die Kleider an, sondern sie hat-
ten ihn an. In seinen Lumpen hatte er
auf einem Offizin sitzen und sich aus-
ruhen dürfen, ohne daß irgend Jemand
Notiz von ihm nahm, jetzt mochte er es
nicht.

Er hatte keine Hoffnungen, kein Stre-
ben, keinen Trieb zum Leben oder zum
Handeln mehr und dachte ernstlich daran,
die Landstreichelei wieder aufzunehmen,
als Heilmittel für sein krankes Gemüth,
als Balsam für die Wunden der Ent-
täuschung, auch als Beruf.

Das Weib, welches er liebte, hatte er
verloren, für wen sollte er arbeiten?
Für sich! Er hatte nicht viel Geld, mit
seinem noch übrigen vierhundert Dollars
an eine lurchbare Summe, die er zu geben
und wenn der letzte Cent zum Leben
war, wieder als Tramp anzukommen.

Während solche Gedanken in seinem
Kopfe kuckten, hatte er beinahe einen ab-
gerufenen Knaben umgesehen, der müßig
auf dem Trottoir schlief. „Was,
Tommy!“ rief er überlaut, „Du hier
in New Orleans?“

„Aber Tom, wie ich zurück und sah
ihn miträufeln an.“

„Nun, kennst Du mich denn nicht
mehr, mein lieber Junge? Ich bin ja
Dein alter Freund Ben.“

„Ja, du sollst doch!“ rief der Knabe
und brach ganz weinend ab.

„Nicht mir die Hand, kleiner Partner.
Sehe ich denn so verändert aus?“

„Verändert? Der reine Gentleman!
Wer sollte es jemals glauben, daß Du
ein Strich gewesen?“ rief Tommy, der
sich von seinem Erschauen gar nicht er-
holen konnte. Dann ergriß er Cleve-
lands Hand und sagte in dem alten ver-
traulichen Ton hinzu: „Wie freue ich
mich, Benny, daß es Dir so geht. Ich
hoffe, Du bist in New Orleans?“

„Ja, Du Deine Familie hier?“

„Nein, lieber Freund, weder wohnt ich
hier, noch habe ich hier Verwandte, das
ist Glück! Ich bin erst jetzt nicht.
Doch genug davon! Komm jetzt mit,
ich will Dir einen neuen Anzug
kaufen.“

„D, laß mir meine Lumpen, Ben, sie
sind mir gut genug.“ erwiderte Tom er-
schrocken und mit schwachen Lächeln.
„Diese Tracht paßt mir und ich passe für
sie. Laß uns nach dem Park gehen,
uns dort auf eine Bank setzen und zu-
sammen plaudern.“

Ben stimmte dem Vorschlage bei und
bald ließen sie sich an einem lauschigen
Platze nieder, wo sie möglichst unge-
stört saßen.

„Ich hatte gar nicht erwartet, Dich
jemals wiederzusehen, Ben, und Tag und
Nacht um Dich gewinkt.“ begann der
Knabe, „denn ich glaubte fest, Du seiest
ertrunken.“ Als wir in das Wasser ge-
schleudert wurden, fand ich an einem
Sperrholz Halt und flammerte mich an
demselben fest, bis ich von einem andern
Dampfboot aufgelesen und hierherge-
bracht wurde. Jetzt berichte mir, wie es
Dir ergangen ist.“

Ben erzählte ihm seine Erlebnisse und

gestand ihm auch den Grund zu seiner
abenteuerlichen Fahrt nach New Orleans,
sowie den Verlust seiner Beute.

„Es ist aus mit mir, Tom“, schloß er
schmerzlich, „ich habe große Lust, die alten
Lumpen wieder anzulegen und mit Dir
auf die Wanderfahrt zu gehen.“

„Thue das nicht, Benny, thue lieber
etwas, was edel und Deiner würdig ist.
Du bist jung, und die Welt liegt vor
Dir; sie hat Ehre und Glück für Die-
jenigen, die darnach streben. Bleib Dir
selber treu, Ben, und fahre nicht zu der
abscheulichen Stufe eines Ausgestoßenen,
eines Tramp, herab, während Du ein
ehrenhaftes Leben führen und Deinen
Mitmenschen Gutes erweisen kannst.“

Ben schaute seinen Reisegenosse mit
mühseligen Erschauen an, er traute seinen
Worten nicht.

„Welch ein Geist ist über Dich ge-
kommen, Tommy?“ rief er, „Du sprichst
ja wie ein Buch!“

„Ich spreche nur aus, was ich fühle“,
antwortete der Knabe und legte sanft die
Hand auf den Arm Clevelands. „Ich
liebe Dich, Ben, mehr, als Du denkst
oder verstehst, und möchte Dich gern so
sehen, daß ich stolz auf Dich sein darf.
Und wenn dann einmal der kleine Tramp
zu Dir kommt und sagt: „Hallo,
Benny, mein Junge, erinnere Dich an die
vergangenen Zeiten?“ Dann denkst
Du wohl freundlich über Deinen kleinen
Partner, vielleicht liebst Du ihn auch ein
Bischen, nur um der alten Zeiten willen
— und —

„Aber warum weinst Du denn, Tom?
Verstehst Du mich nicht lieber Junge. Auch
ich hab' Dich lieb, Tommy, und werde
Dich immer lieben. Sieh, ich stehe allein
in der Welt, wie Du, und —“

„Und?“

„Ich werde auch immer allein bleiben,“
schloß er bitter.

(Schluß folgt)

Irwin Düxer.

Novelle von Ludwig Galt.

„Junge, Du bist ja ganz verdammt;
ich erkenne Dich gar nicht wieder!“ so
sagte eines Tages Meister Rühlmann im
Atrium zu seinem jungen Schüler. Mei-
ster Rühlmann hatte Recht. Aber es war
Alles ganz natürlich zugegangen.

Als einige Jahre zuvor Irwin Düxer
kaum neunzehnjährig aus seiner thüring-
ischen Heimat in die fidele Kunst-
stadt Göttingen kam, da unterrichtete er
sich in nichts von hundert Anderen feinsie-
lichen. Er wollte Maler werden. Ba-
rum? Nun, er war in der Zeit, die man
immer der Erde geweiht, und sein Vater,
ein ehelicher und wohlhabender Weiß-
bindermeister, der sich auf seine alte
Tage bis zu hundertjährigen Alters-
jahren verheißt hatte, wünschte durch-
aus, daß der Sohn noch ein größerer Künstler
werden als er selbst. Dagegen hatte Ir-
win nichts einzuwenden. Er ergötzte
sich in der Kunst, weil er nicht von einem Beruf
gegriffen wurde, und das Malen stellte er
sich recht lustig vor.

So ganz lustig war es nun freilich
nicht, wie er gedacht hatte. Der tüchtige
Maler, zu dem er in der Lehre kam, hielt
ihn gleich am ersten Tage eine Rede,
welche in den Worten gipfelte: „Bega-
bung ist eine Gabe, und Fleiß ist ein
Gaul. Der Gaul ohne Fleiß kann
Gutes weiterbringen, die Fleiß ohne
Gabe aber nicht.“ Diese Rede hielt
Meister Rühlmann, von seiner Stille
stehend, und ohne von der Arbeit anzu-
fassen, denn er war gerade mit der Um-
malung einer Predemalerei be-
schäftigt.

Irwin ließ sich das gesagt sein. Er
war fleißig ohne Uebereifer, thätig ohne
Ehrgeiz. Er besaß die stille be-
harrliche Arbeitsamkeit von Menschen,
die durch nichts von ihrem geraden Wege
abgelenkt werden, nicht durch innere
Zweifel und Kämpfe, nicht durch flackernde
Wünsche und Leidenschaften. Er lebte
mit der größten Regelmäßigkeit, wurde
von seinen jedesmaligen Unterricht-
en als Muster und Vorbild eines Meisters
hervorgehoben, legte sich jeden Abend
pünktlich um neun Uhr zu Bett und fand
nach einem gesunden Schlaf jeden Mor-
gen mit dem Gedanken an die Kunst im
Atrium. Dieses Leben führte er meh-
rere Jahre ohne die geringste Unter-
brechung fort; nur im Sommer gestattete
er sich eine Erholungsreise in das nahe
Hochzeigebirg, bei der er jedoch seine Stu-
dien gänzlich aufgeben mußte.

Die einzige ernsthafte Erörterung im Laufe
dieser Jahre führte er durch den plötz-
lichen Tod seines Vaters. Seine Mutter
war ihm schon in früherer Zeit ein
widerlicher Mensch gewesen.

Erwin ließ sich das gesagt sein. Er
war fleißig ohne Uebereifer, thätig ohne
Ehrgeiz. Er besaß die stille be-
harrliche Arbeitsamkeit von Menschen,
die durch nichts von ihrem geraden Wege
abgelenkt werden, nicht durch innere
Zweifel und Kämpfe, nicht durch flackernde
Wünsche und Leidenschaften. Er lebte
mit der größten Regelmäßigkeit, wurde
von seinen jedesmaligen Unterricht-
en als Muster und Vorbild eines Meisters
hervorgehoben, legte sich jeden Abend
pünktlich um neun Uhr zu Bett und fand
nach einem gesunden Schlaf jeden Mor-
gen mit dem Gedanken an die Kunst im
Atrium. Dieses Leben führte er meh-
rere Jahre ohne die geringste Unter-
brechung fort; nur im Sommer gestattete
er sich eine Erholungsreise in das nahe
Hochzeigebirg, bei der er jedoch seine Stu-
dien gänzlich aufgeben mußte.

Die einzige ernsthafte Erörterung im Laufe
dieser Jahre führte er durch den plötz-
lichen Tod seines Vaters. Seine Mutter
war ihm schon in früherer Zeit ein
widerlicher Mensch gewesen.

Erwin ließ sich das gesagt sein. Er
war fleißig ohne Uebereifer, thätig ohne
Ehrgeiz. Er besaß die stille be-
harrliche Arbeitsamkeit von Menschen,
die durch nichts von ihrem geraden Wege
abgelenkt werden, nicht durch innere
Zweifel und Kämpfe, nicht durch flackernde
Wünsche und Leidenschaften. Er lebte
mit der größten Regelmäßigkeit, wurde
von seinen jedesmaligen Unterricht-
en als Muster und Vorbild eines Meisters
hervorgehoben, legte sich jeden Abend
pünktlich um neun Uhr zu Bett und fand
nach einem gesunden Schlaf jeden Mor-
gen mit dem Gedanken an die Kunst im
Atrium. Dieses Leben führte er meh-
rere Jahre ohne die geringste Unter-
brechung fort; nur im Sommer gestattete
er sich eine Erholungsreise in das nahe
Hochzeigebirg, bei der er jedoch seine Stu-
dien gänzlich aufgeben mußte.

Die einzige ernsthafte Erörterung im Laufe
dieser Jahre führte er durch den plötz-
lichen Tod seines Vaters. Seine Mutter
war ihm schon in früherer Zeit ein
widerlicher Mensch gewesen.

Erwin ließ sich das gesagt sein. Er
war fleißig ohne Uebereifer, thätig ohne
Ehrgeiz. Er besaß die stille be-
harrliche Arbeitsamkeit von Menschen,
die durch nichts von ihrem geraden Wege
abgelenkt werden, nicht durch innere
Zweifel und Kämpfe, nicht durch flackernde
Wünsche und Leidenschaften. Er lebte
mit der größten Regelmäßigkeit, wurde
von seinen jedesmaligen Unterricht-
en als Muster und Vorbild eines Meisters
hervorgehoben, legte sich jeden Abend
pünktlich um neun Uhr zu Bett und fand
nach einem gesunden Schlaf jeden Mor-
gen mit dem Gedanken an die Kunst im
Atrium. Dieses Leben führte er meh-
rere Jahre ohne die geringste Unter-
brechung fort; nur im Sommer gestattete
er sich eine Erholungsreise in das nahe
Hochzeigebirg, bei der er jedoch seine Stu-
dien gänzlich aufgeben mußte.

Die einzige ernsthafte Erörterung im Laufe
dieser Jahre führte er durch den plötz-
lichen Tod seines Vaters. Seine Mutter
war ihm schon in früherer Zeit ein
widerlicher Mensch gewesen.

Erwin ließ sich das gesagt sein. Er
war fleißig ohne Uebereifer, thätig ohne
Ehrgeiz. Er besaß die stille be-
harrliche Arbeitsamkeit von Menschen,
die durch nichts von ihrem geraden Wege
abgelenkt werden, nicht durch innere
Zweifel und Kämpfe, nicht durch flackernde
Wünsche und Leidenschaften. Er lebte
mit der größten Regelmäßigkeit, wurde
von seinen jedesmaligen Unterricht-
en als Muster und Vorbild eines Meisters
hervorgehoben, legte sich jeden Abend
pünktlich um neun Uhr zu Bett und fand
nach einem gesunden Schlaf jeden Mor-
gen mit dem Gedanken an die Kunst im
Atrium. Dieses Leben führte er meh-
rere Jahre ohne die geringste Unter-
brechung fort; nur im Sommer gestattete
er sich eine Erholungsreise in das nahe
Hochzeigebirg, bei der er jedoch seine Stu-
dien gänzlich aufgeben mußte.

Die einzige ernsthafte Erörterung im Laufe
dieser Jahre führte er durch den plötz-
lichen Tod seines Vaters. Seine Mutter
war ihm schon in früherer Zeit ein
widerlicher Mensch gewesen.

Erwin ließ sich das gesagt sein. Er
war fleißig ohne Uebereifer, thätig ohne
Ehrgeiz. Er besaß die stille be-
harrliche Arbeitsamkeit von Menschen,
die durch nichts von ihrem geraden Wege
abgelenkt werden, nicht durch innere
Zweifel und Kämpfe, nicht durch flackernde
Wünsche und Leidenschaften. Er lebte
mit der größten Regelmäßigkeit, wurde
von seinen jedesmaligen Unterricht-
en als Muster und Vorbild eines Meisters
hervorgehoben, legte sich jeden Abend
pünktlich um neun Uhr zu Bett und fand
nach einem gesunden Schlaf jeden Mor-
gen mit dem Gedanken an die Kunst im
Atrium. Dieses Leben führte er meh-
rere Jahre ohne die geringste Unter-
brechung fort; nur im Sommer gestattete
er sich eine Erholungsreise in das nahe
Hochzeigebirg, bei der er jedoch seine Stu-
dien gänzlich aufgeben mußte.

Die einzige ernsthafte Erörterung im Laufe
dieser Jahre führte er durch den plötz-
lichen Tod seines Vaters. Seine Mutter
war ihm schon in früherer Zeit ein
widerlicher Mensch gewesen.

Erwin ließ sich das gesagt sein. Er
war fleißig ohne Uebereifer, thätig ohne
Ehrgeiz. Er besaß die stille be-
harrliche Arbeitsamkeit von Menschen,
die durch nichts von ihrem geraden Wege
abgelenkt werden, nicht durch innere
Zweifel und Kämpfe, nicht durch flackernde
Wünsche und Leidenschaften. Er lebte
mit der größten Regelmäßigkeit, wurde
von seinen jedesmaligen Unterricht-
en als Muster und Vorbild eines Meisters
hervorgehoben, legte sich jeden Abend
pünktlich um neun Uhr zu Bett und fand
nach einem gesunden Schlaf jeden Mor-
gen mit dem Gedanken an die Kunst im
Atrium. Dieses Leben führte er meh-
rere Jahre ohne die geringste Unter-
brechung fort; nur im Sommer gestattete
er sich eine Erholungsreise in das nahe
Hochzeigebirg, bei der er jedoch seine Stu-
dien gänzlich aufgeben mußte.

Die einzige ernsthafte Erörterung im Laufe
dieser Jahre führte er durch den plötz-
lichen Tod seines Vaters. Seine Mutter
war ihm schon in früherer Zeit ein
widerlicher Mensch gewesen.

Erwin ließ sich das gesagt sein. Er
war fleißig ohne Uebereifer, thätig ohne
Ehrgeiz. Er besaß die stille be-
harrliche Arbeitsamkeit von Menschen,
die durch nichts von ihrem geraden Wege
abgelenkt werden, nicht durch innere
Zweifel und Kämpfe, nicht durch flackernde
Wünsche und Leidenschaften. Er lebte
mit der größten Regelmäßigkeit, wurde
von seinen jedesmaligen Unterricht-
en als Muster und Vorbild eines Meisters
hervorgehoben, legte sich jeden Abend
pünktlich um neun Uhr zu Bett und fand
nach einem gesunden Schlaf jeden Mor-
gen mit dem Gedanken an die Kunst im
Atrium. Dieses Leben führte er meh-
rere Jahre ohne die geringste Unter-
brechung fort; nur im Sommer gestattete
er sich eine Erholungsreise in das nahe
Hochzeigebirg, bei der er jedoch seine Stu-
dien gänzlich aufgeben mußte.

Die einzige ernsthafte Erörterung im Laufe
dieser Jahre führte er durch den plötz-
lichen Tod seines Vaters. Seine Mutter
war ihm schon in früherer Zeit ein
widerlicher Mensch gewesen.

Erwin ließ sich das gesagt sein. Er
war fleißig ohne Uebereifer, thätig ohne
Ehrgeiz. Er besaß die stille be-
harrliche Arbeitsamkeit von Menschen,
die durch nichts von ihrem geraden Wege
abgelenkt werden, nicht durch innere
Zweifel und Kämpfe, nicht durch flackernde
Wünsche und Leidenschaften. Er lebte
mit der größten Regelmäßigkeit, wurde
von seinen jedesmaligen Unterricht-
en als Muster und Vorbild eines Meisters
hervorgehoben, legte sich jeden Abend
pünktlich um neun Uhr zu Bett und fand
nach einem gesunden Schlaf jeden Mor-
gen mit dem Gedanken an die Kunst im
Atrium. Dieses Leben führte er meh-
rere Jahre ohne die geringste Unter-
brechung fort; nur im Sommer gestattete
er sich eine Erholungsreise in das nahe
Hochzeigebirg, bei der er jedoch seine Stu-
dien gänzlich aufgeben mußte.

Die einzige ernsthafte Erörterung im Laufe
dieser Jahre führte er durch den plötz-
lichen Tod seines Vaters. Seine Mutter
war ihm schon in früherer Zeit ein
widerlicher Mensch gewesen.

Erwin ließ sich das gesagt sein. Er
war fleißig ohne Uebereifer, thätig ohne
Ehrgeiz. Er besaß die stille be-
harrliche Arbeitsamkeit von Menschen,
die durch nichts von ihrem geraden Wege
abgelenkt werden, nicht durch innere
Zweifel und Kämpfe, nicht durch flackernde
Wünsche und Leidenschaften. Er lebte
mit der größten Regelmäßigkeit, wurde
von seinen jedesmaligen Unterricht-
en als Muster und Vorbild eines Meisters
hervorgehoben, legte sich jeden Abend
pünktlich um neun Uhr zu Bett und fand
nach einem gesunden Schlaf jeden Mor-
gen mit dem Gedanken an die Kunst im
Atrium. Dieses Leben führte er meh-
rere Jahre ohne die geringste Unter-
brechung fort; nur im Sommer gestattete
er sich eine Erholungsreise in das nahe
Hochzeigebirg, bei der er jedoch seine Stu-
dien gänzlich aufgeben mußte.

Die einzige ernsthafte Erörterung im Laufe
dieser Jahre führte er durch den plötz-
lichen Tod seines Vaters. Seine Mutter
war ihm schon in früherer Zeit ein
widerlicher Mensch gewesen.

Erwin ließ sich das gesagt sein. Er
war fleißig ohne Uebereifer, thätig ohne
Ehrgeiz. Er besaß die stille be-
harrliche Arbeitsamkeit von Menschen,
die durch nichts von ihrem geraden Wege
abgelenkt werden, nicht durch innere
Zweifel und Kämpfe, nicht durch flackernde
Wünsche und Leidenschaften. Er lebte
mit der größten Regelmäßigkeit, wurde
von seinen jedesmaligen Unterricht-
en als Muster und Vorbild eines Meisters
hervorgehoben, legte sich jeden Abend
pünktlich um neun Uhr zu Bett und fand
nach einem gesunden Schlaf jeden Mor-
gen mit dem Gedanken an die Kunst im
Atrium. Dieses Leben führte er meh-
rere Jahre ohne die geringste Unter-
brechung fort; nur im Sommer gestattete
er sich eine Erholungsreise in das nahe
Hochzeigebirg, bei der er jedoch seine Stu-
dien gänzlich aufgeben mußte.

Die einzige ernsthafte Erörterung im Laufe
dieser Jahre führte er durch den plötz-
lichen Tod seines Vaters. Seine Mutter
war ihm schon in früherer Zeit ein
widerlicher Mensch gewesen.

Erwin ließ sich das gesagt sein. Er
war fleißig ohne Uebereifer, thätig ohne
Ehrgeiz. Er besaß die stille be-
harrliche Arbeitsamkeit von Menschen,
die durch nichts von ihrem geraden Wege
abgelenkt werden, nicht durch innere
Zweifel und Kämpfe, nicht durch flackernde
Wünsche und Leidenschaften. Er lebte
mit der größten Regelmäßigkeit, wurde
von seinen jedesmaligen Unterricht-
en als Muster und Vorbild eines Meisters
hervorgehoben, legte sich jeden Abend
pünktlich um neun Uhr zu Bett und fand
nach einem gesunden Schlaf jeden Mor-
gen mit dem Gedanken an die Kunst im
Atrium. Dieses Leben führte er meh-
rere Jahre ohne die geringste Unter-
brechung fort; nur im Sommer gestattete
er sich eine Erholungsreise in das nahe
Hochzeigebirg, bei der er jedoch seine Stu-
dien gänzlich aufgeben mußte.

Die einzige ernsthafte Erörterung im Laufe
dieser Jahre führte er durch den plötz-
lichen Tod seines Vaters. Seine Mutter
war ihm schon in früherer Zeit ein
widerlicher Mensch gewesen.

Erwin ließ sich das gesagt sein. Er
war fleißig ohne Uebereifer, thätig ohne
Ehrgeiz. Er besaß die stille be-
harrliche Arbeitsamkeit von Menschen,
die durch nichts von ihrem geraden Wege
abgelenkt werden, nicht durch innere
Zweifel und Kämpfe, nicht durch flackernde
Wünsche und Leidenschaften. Er lebte
mit der größten Regelmäßigkeit, wurde
von seinen jedesmaligen Unterricht-
en als Muster und Vorbild eines Meisters
hervorgehoben, legte sich jeden Abend
pünktlich um neun Uhr zu Bett und fand
nach einem gesunden Schlaf jeden Mor-
gen mit dem Gedanken an die Kunst im
Atrium. Dieses Leben führte er meh-
rere Jahre ohne die geringste Unter-
brechung fort; nur im Sommer gestattete
er sich eine Erholungsreise in das nahe
Hochzeigebirg, bei der er jedoch seine Stu-
dien gänzlich aufgeben mußte.

Die einzige ernsthafte Erörterung im Laufe
dieser Jahre führte er durch den plötz-
lichen Tod seines Vaters. Seine Mutter
war ihm schon in früherer Zeit ein
widerlicher Mensch gewesen.

Erwin ließ sich das gesagt sein. Er
war fleißig ohne Uebereifer, thätig ohne
Ehrgeiz. Er besaß die stille be-
harrliche Arbeitsamkeit von Menschen,
die durch nichts von ihrem geraden Wege
abgelenkt werden, nicht durch innere
Zweifel und Kämpfe, nicht durch flackernde
Wünsche und Leidenschaften. Er lebte
mit der größten Regelmäßigkeit, wurde
von seinen jedesmaligen Unterricht-
en als Muster und Vorbild eines Meisters
hervorgehoben, legte sich jeden Abend
pünktlich um neun Uhr zu Bett und fand
nach einem gesunden Schlaf jeden Mor-
gen mit dem Gedanken an die Kunst im
Atrium. Dieses Leben führte er meh-
rere Jahre ohne die geringste Unter-
brechung fort; nur im Sommer gestattete
er sich eine Erholungsreise in das nahe
Hochzeigebirg, bei der er jedoch seine Stu-
dien gänzlich aufgeben mußte.

Die einzige ernsthafte Erörterung im Laufe
dieser Jahre führte er durch den plötz-
lichen Tod seines Vaters. Seine Mutter
war ihm schon in früherer Zeit ein
widerlicher Mensch gewesen.

Erwin ließ sich das gesagt sein. Er
war fleißig ohne Uebereifer, thätig ohne
Ehrgeiz. Er besaß die stille be-
harrliche Arbeitsamkeit von Menschen,
die durch nichts von ihrem geraden Wege
abgelenkt werden, nicht durch innere
Zweifel und Kämpfe, nicht durch flackernde
Wünsche und Leidenschaften. Er lebte
mit der größten Regelmäßigkeit, wurde
von seinen jedesmaligen Unterricht-
en als Muster und Vorbild eines Meisters
hervorgehoben, legte sich jeden Abend
pünktlich um neun Uhr zu Bett und fand
nach einem gesunden Schlaf jeden Mor-
gen mit dem Gedanken an die Kunst im
Atrium. Dieses Leben führte er meh-
rere Jahre ohne die geringste Unter-
brechung fort; nur im Sommer gestattete